



Diese PDF-Datei ist ein Teil von

**Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe**

Version 1 2011.07

Briefe von 1790 bis Ende 1819 – 3 Bände, Graz 2011

*Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner*

Das Gesamtwerk findet sich unter: <http://gams.uni-graz.at/hp>

---

## 1802

**\*\*164.01 Cooke/HP** **1802 I 23/Bath\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*543.29 Müller J./HP** **1802 II 8/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*164.02 Cooke/HP** **1802 V 4/[London ?] St. James\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*543.30 Müller J./HP** **1802 V 8/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*543.31 Müller J./HP** **1802 V 13/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*91.20 Böttiger/HP** **1802 VI 4/Weimar\*\***

Es waltete bis jetzt ein böser Stern über unserem Briefwechsel, mein geliebter und teurer Freund! Auch Ihr aus Wien vom 3ten Mai datierter Brief kam mir erst nach vollem Monat, erst gestern zu Händen. Herr WAPPLER<sup>494</sup> gab ihn entweder sehr spät ab, oder das Industriecomptoir brachte ihn mir erst so spät mit aus Leipzig. Zwei Posttage früher kam Ihr späterer Brief, den Sie aus dem Schoß der Ihrigen mit der frohen Botschaft Ihres neuen für die Wissenschaften so segensvollen Berufs schrieben. Ich muß diesen Brief nun an unseren ehrwürdigen Freund den Hr. v. MÜLLER] abschicken und

---

<sup>494</sup> Christian Friedrich WAPPLER, Buchhändler in Wien.

ihm eine *πλησίσιτιον πόμπιμον οὔρον*<sup>495</sup> bis nach Byzanz wünschen. Fürs erste einige aller, Sie betreffenden literarischen Angelegenheiten. Ihre Troade<sup>496</sup> rief unser ehrwürdiger Freund in den Hafen zurück, als sie eben mit meinen Wimpeln auslaufen sollte. So wagte ichs, nun die Schule Homers in Chios<sup>497</sup> als Probe im Januarstück des Merkurs d.J. zu geben, und so einige Anmerkungen beizufügen. Die Blätter dieses Abdrucks übergab Ihnen wahrscheinlich unser Freund. Sie fanden überall offene Ohren und manche Klage, daß wir sonst weiter nichts von diesem so zart auffassenden Reisenden erhalten sollten. FALKONERS Schiffbruch<sup>498</sup> wollte überall niemand verlegen. Zu der jetzt grassierenden Metrophobie und Versescheu unserer Nation gesellt sich hier noch der Umstand, daß es eine bloße Übersetzung eines engl[ischen] Gedichtes war und jetzige Dichterwelt strotzt von Originalsucht. Aber Ihre Schirin? SANDER, der wackere Verleger Ihrer Handzeichnungen (an welchen er brav Auslage einbüßte, so stumpf und dumpf ist unser Publikum) wollte sie drucken. Allein so wie das herrliche Gedicht im ersten Guß aus Ihrer befeuerten Phantasie aufglühte, kann es dem Publikum nach WIELANDS und HERDERS Zeugnis durchaus nicht gegeben werden. HERDER perhorresciert selbst die Stanze<sup>499</sup>. Dies tut WIELAND nicht. Beide beklagen indes die erdrückenden Fesseln, die so, wie Sie sie trugen, noch nicht Leichtigkeit und Ungezwungenheit genug darstellten. Auch ist der Reim und die Diktion oft zu provinziell. Aber alle Einwendungen gelten nur der Form und der Poesie des Stils. Die hohen unendlich wichtigen Ansprüche haben Sie von Anfang bis Ende meisterhaft erfüllt und uns die Welt der Wunder und Pracht aufgetan, wie wir sie noch nicht erblickten, und wie sie gerade jetzt auch unter uns orientalisierendem Volke sehr willkommen sein mußte. Eine Lieblingsdichterin Sophie MEREAU, die diesen Winter bei uns lebt, hat das zweite Bändchen ihrer Gedichte<sup>500</sup>, die diese Messe in Berlin erschienen, mit einem indischen Stoff, Serafien, angefüllt, wo Cama<sup>501</sup> der Gott der Liebe, die Hauptrolle spielt. Der Baron v. DALBERG<sup>502</sup> (des Koadjutors Bruder) in Erfurt,

<sup>495</sup> In etwa: eine Fahrt segelschwellend mit heimgeleitenden (= ans Ziel geleitenden) Winden.

<sup>496</sup> HPs Weihegesang „Auf Troja's Ebene“ – dieses Werk hat HP dem zweiten Teil seiner 1809 erschienenen „Schirin“ vorangestellt.

<sup>497</sup> HP, Die Schule Homers. (Fragment einer Reise auf Chios im Jahre 1799), in: Neuer Teutscher Merkur 1 (1802), 13–19.

<sup>498</sup> William Falconer, The shipwreck and other poems, London 1762 und sehr viele folgende Auflagen; hier geht es um eine Übersetzung ins Deutsche.

<sup>499</sup> HPs „Schirin“ sollte erst 1809 erscheinen, sie war in später als ungenießbar bezeichneten Stanzen – d.h. achtzeiligen Strophen – verfasst.

<sup>500</sup> Sophie Friederike Mereau, Gedichte, 2 Bde Berlin 1800–1802.

<sup>501</sup> Kama oder Kamadeva galt in Indien erst als Wunschgott, dann als Gott der geschlechtlichen Liebe, wobei seine Abstammung in unterschiedlicher Weise gesehen und er mit zahlreichen Beinamen belegt wurde; seine Gemahlin ist Rati (die Begierde), und er wird mit einem Bogen mit fünf Pfeilen auf einem Papagei reitend dargestellt – einige Züge dieser Erscheinung sind für den griechischen Eros entlehnt worden.

<sup>502</sup> A: Dahlberg.

der schon voriges Jahr die Gitagovinda<sup>503</sup>, ein aus dem Sanskrit übersetztes Gedicht übersetzte [sic], beschenkt uns jetzt mit Untersuchungen über die indische Musik, wo er in wenigen Beilagen auch von der Tonweise der Araber spricht. Dazu gibt er 51 indische und asiatische Melodien und 28 Ragamalas<sup>504</sup> oder Umrisszeichnungen, in welchen die Töne personifiziert sind (der Titel heißt: über indische Musik nach JONES; 2 Bände, in 4. Erfurt, Mainz 1802<sup>505</sup>) [...] hat nicht SIEGFRIEDS Siam und Galmory<sup>506</sup> bloß um seiner ausländischen, mexikanischen Szenerie will[en] eine Prachtausgabe erlebt? Auch die Sakontala wird dieses Jahr nach HERDER aufs Neue herausgegeben<sup>507</sup>. Wie bringen wir nun aber Ihre herrliche Schirin Ihrer selbst würdig ins Publikum? Eben ist SANDER hier zum Besuch. Er soll Ihnen selbst auf einem Blättchen seine Vorschläge schreiben. Geht es mit SANDER nicht, so nimmt WOLF in Leipzig, der Verleger des eben genannten Siam und Galmory, Ihre Schirin, wen[n] sie überarbeitet ist. Endlich hat auch HERDER eine ganze Sammlung orientalischer Blumen von Ihnen, die er einst ins Publikum einführen wollte. Wie wenn Sie diese fürs erste in KLAPROTHS asiatisches Magazin<sup>508</sup> einzeln geben? Dies ist HERDERS eigene Meinung. Die ersten zwei Stücke dieses Magazins fielen noch sehr dürftig aus. Aber der Wiedekind<sup>509</sup> könnte doch ein munterer Bub werden, wenn er gute Nahrung bekäme. Nur an weiterer unmittelbarer Teilnahme dürfen Sie fürs erste nicht denken. Das Publikum trägt es nicht. Reisebeschreibungen, Sittengemälde will es haben. Was müssen Sie dazu in Ihren Tagebüchern haben. Dies bearbeiten Sie fürs erste. Wollen Sie es nicht in Wien drucken lassen: so geben sie es GÖSCHEN in Leipzig, oder wem Sie wohl wollen. Man wird Ihnen das ansehnlichste Honorar mit Vergnügen bieten. Nur sagen Sie mir bald, ob und was sie zu tun gedenken. Sie können ja alles, was politische Tendenz hat, ja wohl bei Seite setzen und doch über Ihre Reise durch den archipelagus, über Ihre Entdeckung in Zypern, über Ägypten herrliche Dinge erzählen<sup>510</sup>. O, schieben

<sup>503</sup> Johann Friedrich Hugo von Dalberg, *Gitagovinda oder Gesänge Jajadevas*, Erfurt 1802.

<sup>504</sup> Ragamala oder Raga bezeichnet den Improvisations- und Kompositionsrahmen der klassischen indischen Kunstmusik. Der Begriff bedeutet eigentlich „Grundstimmung“; man kannte über Zehntausend derartige, durch bestimmte Tonfolgen spezifizierte Melodietypen, von denen heute noch einige Dutzend verwendet werden.

<sup>505</sup> Korrekter: Johann Friedrich Hugo von Dalberg, *Über die Musik der Indianer von William Jones, aus dem Englischen mit Erläuterungen und Zusätzen von F. H. v. Dalberg, nebst seiner Sammlung indischer und anderer Volksgesänge*, Erfurt 1802.

<sup>506</sup> Johann Samuel Siegfried [= Pretsch], *Siam und Galmory und die Schöpfung des Weibes*, Leipzig 1801.

<sup>507</sup> *Sakontala oder der entscheidende Ring*. Ein indisches Schauspiel von Kalidas. Aus den Ursprachen Sanskrit und Prakrit ins Englische und aus diesem ins Deutsche übersetzt mit Erläuterungen von Georg Forster; die zweite „rechtmässige“ Auflage, Frankfurt 1803, wurde von HERDER besorgt.

<sup>508</sup> „*Asiatisches Magazin oder Nachricht von Sitten, Gebräuchen [...] in Asien*“, hg von Klaproth, 2 Bde Weimar 1802; später 1806–1810 von anderen fortgesetzt.

<sup>509</sup> Wiegenskind.

<sup>510</sup> HP, *Topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante mit (12) Kupfern und Karten*, Wien 1811.

Sie dies nicht zu lange auf. Ach, warum konnten wir uns nicht sprechen! Dies schmerzt mich unaussprechlich tief. Von unserem Herzog und beiden trefflichen Herzoginnen<sup>511</sup> an freute sich alles auf Ihre uns von Wien aus angekündigte Ankunft. Nun sehen wir einander wahrscheinlich nicht in den elysischen Gefilden. Aber schreiben wir einander monatlich einmal! An mir soll nicht der Aufschub liegen. Wo hätte den Zugvogel bis jetzt mein Briefchen erreichen sollen.

Eben komme ich von unserem edlen HERDER. Er grüßt Sie mit herzlichster Liebe und freut sich, daß Sie so eine ehrenvolle Türhüterbestellung an der hohen Pforte des Ostens erhalten haben. Nun beklagt auch er unsere Fehlschlagung. Sie sollen mit dem edlen Grafen LUDOLF ein eigenes orientalisches Magazin<sup>512</sup> in Wien herausgeben mit großer Pracht in je 4.<sup>513</sup> mit Kupfern, OUSELEYW und den stolzen Briten zum Trotz. Wir wollen hier Subskribenten sammeln. HERDER will alle seine Freunde dazu auffordern. Das gilt viel. Auch ich will redlich mitwerken. Die KLAPROTH]Hischen Magazine sind arme Futterkästen! Da etabliert SCHREYVOGEL in Wien eine treffliche Kunsthandlung. So ein Verleger muß gesucht werden. Schreiben Sie mir bald Ihre Meinung darüber!

Was haben Sie für Schätze im Orient gefunden! Der Antar<sup>514</sup> ist ein neuer Himmelschlüssel. Die Anzeige wandere ungesäumt in die Allg[emeine] Lit[eratur-]Z[eitung]. Erhielten Sie denn Ihr Honorar von den dort abgedruckten Rezensionen? Geschah dies nicht, so schicken Sie mir nur die Anweisung, daß ichs mir zahlen soll, auf ein Schnittchen Papier. Schicken Sie mir Rezensionen. Für alle Geschäfte und Indiskretionen stehe ich Ihnen selbst ein. – Ich besorge jetzt die vierteljährliche Kupfertafel von der Allg[emeinen] Lit[eratur-]Z[eitung]. Können Sie mir nicht die Zeichnung einer Antike, oder orientalischen Merkwürdigkeit aus den Schätzen Ihrer Reise nebst einer Nachricht dazu verschaffen, die wert sein, ein Titelpuffer der

---

<sup>511</sup> ANNA AMALIA von Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzogin von SACHSEN-WEIMAR-EISENACH (1739–1807) und LUISE VON HESSEN-DARMSTADT (1757–1830) als Gemahlin des Herzogs und späteren Großherzogs CARL AUGUST VON SACHSEN-WEIMAR (1757–1828).

<sup>512</sup> Diese Wunschvorstellung wurde später durch die Herausgabe der „Fundgruben des Orients“ verwirklicht.

<sup>513</sup> Meint wohl das Quartformat.

<sup>514</sup> HP hatte auf seiner Reise in die Levante ein Exemplar des bis dahin in Europa unbekanntes arabischen „Ritterromans“ Antar erwerben können; während seines vierjährigen Aufenthaltes in Istanbul fertigte er Auszüge an, die er ins Französische übertrug; eine Ankündigung von HPs „Antar“ erschien erst 1819 in den „Wiener Jahrbüchern der Literatur“. Doch kam ihm währenddessen Terrick HAMILTON (1781–1876) mit einer englischen Übersetzung zuvor: „Antar, a Bedouine Romance. Translated from the Arabic“, 4 Bde London 1820. Nur „part the first“

–  
<http://onlinebooks.library.upenn.edu/webbin/book/lookupname?key=Hamilton%2C%20-Terrick%2C%201781-1876> (20100304). HPs Übersetzung in das Französische ist erst posthum 1868/69 in zwei Bänden in Paris erschienen: *Aventures d'Antar, roman arabe // traduction française d'après le manuscrit complet de la Bibliothèque Impériale de Vienne* par M. de Hammer; publiée par M. [Jean Joseph Francois] Poujoulat. I – Zur Sache s. Fuat Sezgin, „Geschichte des Arabischen Schrifttums“, Leiden 1975, 2 113f., wo allerdings weder HP (den Fuat SEZGIN als seiner Zeit weit voraus begreift) noch HAMILTON erwähnt werden.

gelesensten aller gelehrten Zeitungen in Europa zu werden? O senden Sie mir recht bald etwas der Art! Wir wollen künftig einen trefflichen Ideen- und Sachentauschhandel treiben! Ihr Türke sehe die Karikaturen gern. Da kann ich Ihnen ja noch besondere Abdrücke und mit unter auch die meisten Originale aus England selbst senden. Geben Sie mir nur eine genaue Adresse in Wien. Denn unserem ehrwürdigen Freund MÜLLERJ können wir diese Bemühungen nicht zumuten. Ist der Buchhändler WAPPLER Ihr Mann? Auch wichtige politische Pamphlets aus unseren Gegenden und was Sie sonst für Bücher und Journale haben wollen, soll Ihnen bestens besorgt werden, wenns nur Wien sicher durchpassieren kann. Hr. v. MÜLLERJ schrieb mir allerlei Anticaglien<sup>515</sup>, die Sie mir zgedacht hätten, die mir durch Buchhändlergelegenheit zukommen sollten. Es ist mir aber nichts davon zugekommen. Künftig schicken Sie mir griechische Münzen und ich Ihnen engl[ische] und französische Karikaturen und Buchstabenweisheit. Ich habe Ihnen ein komplettes Exemplar von WIELANDS attischem Museum zgedacht. Wenn ich nur erst weiß, wie es Ihnen zukommt. In den zwei nächsten Heften stehen die Prosen des AESCHYLUS von JACOBI, und von WIELAND der Ion des EURIPIDES<sup>516</sup> und XENOPHONS<sup>517</sup> Gastmahl<sup>518</sup> übersetzt. Von HERDERS unvergleichlicher Adrastea<sup>519</sup> erscheint eben das 6te Heft. SCHILLER hat eine neue Revision seines 30-jährigen Krieges<sup>520</sup> gemacht. Sein neuester dramatischer Versuch Turandot<sup>521</sup> nach GOZZI ist mißlungen. Aber bald wird er wieder mit einem großen Drama auftreten, das wo möglich sein genialischestes, seine Johanna<sup>522</sup> noch übertrifft.

GOETHE beschäftigt sich sehr mit transzendentaler Physik in SCHELLING [?]<sup>523</sup> und protegiert die Gebrüder SCHLEGEL nicht ohne Nachteil seines eigen[...]<sup>524</sup> des Hamburger Domherrn MEYER Briefe aus der Hauptstadt nach dem Inneren Frankreichs<sup>525</sup> (Cotta, Tübingen 2 Bände), die Kaledonia<sup>526</sup> von der vormaligen Emilia

---

<sup>515</sup> Altertümer Betreffendes.

<sup>516</sup> Christoph Martin Wieland, Ion. Tragödie aus dem griechischen von Euripides, übersetzt und erläutert von Christoph Martin Wieland, Leipzig 1804.

<sup>517</sup> BÖTTIGER schreibt: Xenofon.

<sup>518</sup> „Xenofons Gastmahl, übersetzt von Christoph Martin Wieland“; XENOPHON schildert darin ein fiktives Gastmahl, erreicht aber nicht die Qualität von PLATONS Symposion; prominentester Teilnehmer ist SOKRATES.

<sup>519</sup> Johann Gottfried Herder (Hg.), Adrastea, 6 Bde Leipzig 1801–1803.

<sup>520</sup> Das Werk erschien 1802 in zwei Bänden in Leipzig.

<sup>521</sup> Friedrich Schiller, Turandot, Prinzessin von China. Ein tragicomisches Märchen nach Gozzi, Tübingen 1802.

<sup>522</sup> Friedrich Schiller, Die Jungfrau von Orleans. Eine romantische Tragödie, Berlin 1802; 1805 folgte in Tübingen die zweite Auflage.

<sup>523</sup> Ausriss wohl durch das Verschlussiegel, der durch Überkleben repariert wurde; „Goe“ ist auf dem aufgeklebten Papier nachgeschrieben.

<sup>524</sup> Ausriss wie zuvor.

<sup>525</sup> F.J.L.v. Meier, Briefe aus der Hauptstadt nach dem Inneren Frankreichs unter der Consular-Regierung, 2 Bde Tübingen 1803.

BERLEPSCH, jetzige Madame HARMES im Mecklenburgischen (ein Reisetagebuch in die schottischen Hochländer, die sie im Sommer 1800 mit MACDONALD<sup>527</sup> besuchte, voll interessanter Bemerkungen über Ossian<sup>528</sup> und sein Vaterland), FISCHERS Madrid<sup>529</sup>, SCHLÖZERS Nestor<sup>530</sup> 1 Teil, die Sammlung der Briefe an BONSTETTEN von unserem ehrwürdigen Freund MÜLLERJ, die unter der Aufschrift Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund (Tübingen, Cotta)<sup>531</sup> herausgekommen sind, HAGERS Ausgabe der Ilias<sup>532</sup> in 8 Bänden (wogegen sich nun WOLF in Halle gewaltig rüstet) und eine neue treffliche Ausgabe von ARISTOTELES' Poetik von dem gewaltigen Griechen in Leipzig, Prof. HERMANN, hier haben Sie einige unserer neuesten Produkte an der letzten Messe. Nun erzählen Sie mir auch etwas. Ich habe jetzt im Modejournal (wovon Sie regelmäßig jedes Stück von mir erhalten sollten, da Sie alles Übrige schon bestellt haben) einen Artikel Orchestik<sup>533</sup>. Dazu geben Sie mir hübsch einen recht marquanten mimischen Tanz aus der Levante oder dem Orient. Tausend Umarmungen! Unwandelbar treu Ihr

BÖTTIGER

\*\*1021.01 N.N./HP

1802 VIII 5/[?]\*\*

[noch nicht bearbeitet]

\*\*141.05 Chabert/HP

1802 IX 15/Wien\*\*

[noch nicht bearbeitet]

<sup>526</sup> Emilie von Berlepsch, Caledonia von der Verfasserin der Sommerstund. Eine malerische Schilderung der Hochgebirge in Schottland, 4 Bde Hamburg 1802–1804.

<sup>527</sup> Der sie begleitende Geistliche James MACDONALD.

<sup>528</sup> Der vorgebliche Verfasser der von James MACPHERSON gedichteten, auch die deutsche Klassik begeisternden „alten“ schottischen Gesänge.

<sup>529</sup> Christian August Fischer, Gemälde von Madrid, Berlin 1802.

<sup>530</sup> August Ludwig von Schlözer, Nestor, russische Annalen in ihrer slavonischen Grundsprache, verglichen, übersetzt und erklärt von Aug. L. Schlözer, 4 Bde Göttingen 1802–1805; ein fünfter Band folgte 1809.

<sup>531</sup> Diese Werke von Johannes von MÜLLERJ erschienen unter genau diesem Titel 1802.

<sup>532</sup> Eine griechisch-lateinische Ausgabe der „Ilias“ wurde 1761 in zwei Bänden und nachfolgend in weiteren Auflagen von dem Chemnitzer Schulmann Johann Georg HAGER (1709–1777) herausgebracht – [http://books.google.at/books?id=-gk-AAAAcAAJ&pg=PA330&lpg=PA330&dq=Hager+ilias&source=bl&ots=R\\_W92a21TZ](http://books.google.at/books?id=-gk-AAAAcAAJ&pg=PA330&lpg=PA330&dq=Hager+ilias&source=bl&ots=R_W92a21TZ) (20100304); nach der Kritik durch Friedrich August WOLF ist die HAGERSche Ausgabe in nach dieser verbesserten Weise („recensionem Wolfianam adcommodata“) 1821 neu herausgegeben worden.

<sup>533</sup> Karl August Böttiger, Über Orchestik. Nachschrift, in: Journal des Luxus und der Moden I 1802.

**\*\*164.03 Cooke/HP**

**1802 IX 28/Brunswick\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*543.32 Müller J./HP**

**1802 X 1/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**•\*\*91.21 Böttiger/HP**

**1802 X 18/Weimar\*\***

Herrn Legationsrat v. HAMMER

Mein geliebter Freund!

Ich eile, die neuste Neuigkeit aus dem alten Orient die Erfindung des Dr. LICHTENSTEIN, des trefflichen Übersetzers von SMELLIES Naturphilosophie<sup>534</sup> und eines großen Orientalisten, in Helmstedt mitzuteilen, so weit bis jetzt durch den Druck etwas bekannt ist<sup>535</sup>, und bitte Sie um Ihr Gutachten darüber. Der Herzog v. BRAUNSCHWEIG hat 1000 Taler zur Fertigung der Matrizen hergegeben und zum Druck des Werkes.

Ihre Briefe aus Wien und Bukarest sind richtig eingegangen. Die letzten beiden durch die BREITKOPF-HÄRTELSche Handlung in Leipzig so spät, daß ich besorge, Ihr edler Bukarester Freund wird die von mir sogleich beorderten Bücher nicht mehr in Empfang haben nehmen können. Das Geld von Jena ist richtig an mich gezahlt worden und ich zahle es wieder an BREITKOPF. Leider ist nach der Unsitte unseres Buchhändlers fast noch nichts von den im Meßkatalog angekündigten Herbst-Pomona<sup>536</sup> wirklich reif. Ich habe daher einige Sachen von SCHLÖZER und SARTORIUS hanseatischen Bund nebst dem letzten Kalender, der bis jetzt fertig war, dem Tübinger<sup>537</sup> (die Erklärung der dortigen Toilettszenen ist von Ihrem Diener<sup>538</sup>), wählen können. ZIMMERMANN'S Reisekalender<sup>539</sup> ist seitdem erst fertig geworden. Zu Ostern, wenn ich selbst nach

<sup>534</sup> William Smellie, Philosophie der Naturgeschichte aus dem Englischen übersetzt mit Zusätzen des Herrn Rektors Lichtensteins herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von E. A. W. Zimmermann, Berlin 1791.

<sup>535</sup> BÖTTIGER bezieht sich hier vermutlich bereits auf das Tentamen „palaeographiae assyriopersicae Sive Simplicis compendii ad explicandum antiquissima monumenta populorum, qui olim circa Mediam Asiam habitarunt, praesertim vero cuneatas quas vocant inscriptiones“, welches Werk 1803 Helmstedt erschienen ist – Karlsruher Virtueller Katalog.

<sup>536</sup> Herbst-Obst; Pomona ist die römische Göttin des Obstes.

<sup>537</sup> Dieses „Taschenbuch für Damen“ erschien für die Jahre 1798–1811 in Tübingen.

<sup>538</sup> Dieser Artikel BÖTTIGER'S scheint unter dessen Veröffentlichungen nicht auf.

<sup>539</sup> August Wilhelm von Zimmermann, Taschenbuch der Reisen, oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18. Jahrhunderts in Rücksicht der Länder-, Menschen- und Produktenkunde, für jede Klasse von Lesern, Leipzig 1802–1808.



Leipzig komme und die persönliche Bekanntschaft Ihres Pater REACONISCH<sup>540</sup> zu machen hoffe, soll alles besser gehen. Dank für alle Winke Ihres Briefes aus Wien. Verlassen Sie sich darauf, daß Sie in nichts kompromittiert werden sollen. Ich begreife, wie nötig diese Behutsamkeit ist, täglich mehr. Der Graf Carl HARRACH war hier und der brave SCHEDIUS<sup>541</sup> aus Pest brachte mir die höchst interessante Antiquitätenschachtel (ich habe sie mit Prof. BLUMENBACH aus Göttingen durchgekrant und wir haben in den Schächtelchen aus Sakkara Hippotamus<sup>542</sup>, Scarabäen, Hippokampen<sup>543</sup>, Kynokephale<sup>544</sup> und andere Idole in kleinstem Format gefunden, die uns großen Spaß machten, tausend Dank dafür!). Mit diesen Männern habe ich viel gesprochen und über manches mich orientiert. Also schreiben Sie mir ohne alle Bedenklichkeit und streichen, was anonym bekannt werden darf, am Rand rot an. Freund SANDER in Berlin ist leider krank und kann daher sein Versprechen nicht so schnell halten. Am Ende muß er mir die Schirin so, wie sie ist, wieder schicken, und HERDER nimmt sie in die Hände. Lassen Sie noch bald aus Istanbul etwas Angenehmes vernehmen. Gruß und Umarmung! Ihr

B[BÖTTIGER]

Endlich ist HEYNES Ilias<sup>545</sup> erschienen. GOETHEs allegorisches Drama: was wir bringen<sup>546</sup>, wird jetzt bei COTTA gedruckt. (FERNOWs in Rom) Gemälde von Rom<sup>547</sup> ist unter allen Almanachen, die mir nur bekannt sind, der anziehendste.

\*\*141.06 Chabert/HP

1802 X 19/Wien\*\*

[noch nicht bearbeitet]

\*\*389.01 Klaproth/HP

1802 X 23/Wien\*\*

[noch nicht bearbeitet]

<sup>540</sup> Lesung unklar, es konnte keine in Frage kommende Person eruiert werden.

<sup>541</sup> Wohl der Schriftsteller Lajos János SCHEDIUS (1768–1847) – ÖBL und Wurzbach.

<sup>542</sup> Flußpferd.

<sup>543</sup> Seepferdchen.

<sup>544</sup> Hundsköpfe.

<sup>545</sup> Es handel sich wohl um HEYNES 1802 erschienenen „Homeri carmina, cum brevi annotatione. Accedunt variae lectiones et observationes veterum grammaticorum cum nostrae aetatis critica, curante C.G. Heyne“. Die „Ilias“ ist (den verfügbaren Katalogen zufolge) erst 1804 erschienen.

<sup>546</sup> Johann Wolfgang von Goethe, Was wir bringen. Vorspiel, Tübingen 1802.

<sup>547</sup> Carl Ludwig Fernow, Sitten- und Kulturgemälde von Rom. Mit dem Bildnisse des Kardinals Ruffo und neun andern Kupfern, Gotha 1802.

---

**\*\*416.05 Krufft/HP 1802 XI 27/Brünn\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*141.07 Chabert/HP 1802 XII 3/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*158.01 Collenbach/HP 1802 XII 3/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*141.08 Chabert/HP 1802 XII 17/Wien\*\***

[noch nicht bearbeitet]

**\*\*321.01 Harcourt/HP 1802 [?] 5/St. Leonards\*\***

[noch nicht bearbeitet]